



© Harald Brugger * die umweltberatung *

Bienen und ihr Lebensraum

Tipps zur Förderung von Honigbienen und Wildbienen

Die bekanntesten Bienenarten sind die heimischen Honigbienen. Es gibt aber auch viele wild lebende Verwandte der Honigbiene, die sogenannten Wildbienen, weltweit sind es über 20.000 Arten. "die umweltberatung" informiert über die Gefahren für Bienen und was Sie tun können, um sie zu fördern – im Garten und beim Honigkauf.

Alle Honig- und Wildbienen sind Blütenbesucher und spielen aufgrund ihrer großen Artenzahl und ihrer weiten Verbreitung eine große Rolle bei der Bestäubung von Wild- und Kulturpflanzen. Aufgrund ihrer enormen Bestäubungsleistung gelten Bienen als die dritt-wichtigste Nutztier-Art des Menschen. Die FAO (Food and Agriculture Organisation) der UNO schätzt, dass 71 der 100 wichtigsten Kulturpflanzen von der Bestäubung durch Bienen abhängig sind.

Im Obst- und Gemüsebau werden Wildbienen wie beispielsweise Hummeln, Mauerbienen und Blattschneiderbienen gezielt zur Bestäubung eingesetzt. Hummeln fliegen auch bei windigem, regnerischen und kühlen Wetter aus, wenn die Honigbienen lieber im Stock bleiben.

Für die ökologische Vielfalt sind Wildbienen ebenfalls wichtig. Häufig sind sie nämlich auf bestimmte Pflanzentypen spezialisiert und diese Pflanzen brauchen wiederum für ihre Bestäubung genau diese Wildbienen.

Das Bienensterben

In den letzten Jahren ist viel vom „Bienensterben“ die Rede. Die UNEP (United Nations Environment Programme) berichtet über einen starken Rückgang der Bienenbestände, vor allem in Europa und Nordamerika. Die Honigbiene ist durch verschiedene Einflüsse gefährdet: Im Winter gehen viele Völker durch eingeschleppte Parasiten wie die Varroamilbe und andere Bienenkrankheiten zu Grunde. Hier sind vor allem die ImkerInnen gefordert, ihre Völker optimal zu pflegen. Im Sommer bedrohen weitere Gefahren unsere Bienen. Ein akuter Nahrungsmangel durch blütenarme Vegetation, perfekt aufgeräumte Gärten und intensiv geführte Landwirtschaft ist verheerend für die Bienen. Sie verhungern!

Auch der Einsatz von chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln hat gravierende Folgen für Bienen. Durch den Einsatz von Herbiziden verschwinden wichtige Bie-

nenfutterpflanzen und Insektizide schwächen Bienen, weil sie als Nervengifte wirken.

Auch Wildbienen in Gefahr

Die Gefährdung der Honigbienen ist durch die ImkerInnen gut dokumentiert. Aber auch die Bestände von Wildbienen gehen stark zurück. In Deutschland sind mehr als die Hälfte der Wildbienenarten in den Roten Listen als gefährdet eingestuft, 31 Arten sind sogar vom Aussterben bedroht. Gründe für diesen Rückgang sind das verringerte Nahrungsangebot und der Mangel an Nistplätzen durch den Verlust vielfältiger Strukturen. Besonders betroffen sind im Boden nistende Bienenarten. Studien berichten von einem 70 %igen Rückgang an Wildpflanzen. Da sich viele Wildbienen auf einzelne Wildpflanzen spezialisiert haben, wird in der Folge auch ein Rückgang von Wildbienen prognostiziert.

UNSER TIPP

Verzichten Sie auf jeden Einsatz von chemischen „Waffen“ in Haus und Garten! Pesticide gegen Insekten oder Unkräuter sind im naturnahen Garten und im Haushalt nicht notwendig. Sie schädigen damit nicht nur Bienen, sondern auch viele andere nützliche Insekten und gefährden Ihre eigene Gesundheit!

Einen Bienengarten gestalten

Bienen benötigen viele verschiedene Blütenpflanzen, die vom Frühling bis in den Herbst hinein blühen. Je vielfältiger der Garten gestaltet ist, umso mehr Bienenarten finden darin einen Lebensraum.

UNSER TIPP

- Wählen Sie Pflanzen mit ungefüllten Blüten! Züchtungen mit gefüllten Blüten haben wenig bis keine Staubgefäße mit den für Bienen lebenswichtigen Pollen!
- Bieten Sie den Bienen als Futterquelle heimische Pflanzen an! Exotische Zierpflanzen sind in vielen Fällen ungeeignet und nicht empfehlenswert, weil sie heimische Pflanzen verdrängen können.



Auch Hummeln gehören zu den Wildbienen

© Archiv "die umweltberatung"

Beispiele für beliebte Bienenweiden

Blütengehölze

Weiden, Ahorn, alle Obstbäume, Traubenkirsche, Schlehe, Weißdorn, Dirndlstrauch, Brombeeren, Himbeeren, Johannisbeeren, Wildrosen

Blumen und ihre Blühzeiten:

- **Lungenkraut:** März - Mai
- **Steinkraut:** April - Mai
- **Blaukissen:** April - Juni
- **Beinwell:** Mai - Oktober
- **Taubnessel:** Mai - Oktober
- **Glockenblume:** Juni - Juli
- **Hauswurz:** Juni - Juli
- **Wegwarte:** Juni - September
- **Flockenblume:** Juli - September
- **Färber-Kamille:** Juni - August
- **Johanniskraut:** Juni - August
- **Ziest:** Juni - September
- **Malve:** Juni - September
- **Rainfarn:** Juli - September
- **Eibisch:** Juli - September

Kräuter und Gemüsepflanzen

Garten-Salbei, Muskateller-Salbei, Ysop, Thymian, Küchenlauch, Küchenzwiebel

Das Brutverhalten von Wildbienen

Im Gegensatz zu Honigbienen sind die meisten Wildbienen solitär lebend. Sie bauen ihre Nester und versorgen ihre Brut alleine. Dabei werden im Frühling in Hohlräumen, Erdgängen, Pflanzenstängeln, leeren Schneckenhäusern und ähnlichen Strukturen Brutzellen angelegt. Das Weibchen stattet jede Brutzelle mit Pollen und Nektar als Larvennahrung aus und legt ein befruchtetes Ei darauf, anschließend wird die Zelle verschlossen. Die junge Biene entwickelt sich in dieser Brutzelle und verlässt sie als erwachsene Biene, häufig erst im darauf folgenden Frühjahr.

UNSER TIPP

Legen Sie im Garten unterschiedliche Strukturen an! In Trockensteinmauern, Altholzbereichen und offenen Erd-, Schutt- oder Sandstellen finden Bienen Unterschlupf. Ein Blumensaum vor der Hecke oder ein Bereich mit sogenannten Unkräutern bietet Bienen ebenso Nahrung wie ein Gründach oder eine mit Efeu oder anderen Kletterpflanzen begrünte Mauer.

Ein Heim für junge Bienen

Bienen, die den Garten als Lebensraum nützen, können Sie helfen, indem Sie ihnen geeignete Nisthilfen zum Anlegen ihrer Brutzellen anbieten. Dies ist auch eine gute Möglichkeit, einzelne Bienenarten und ihre Verhaltensweisen kennen zu lernen. Eine Anleitung zum Bau eines Nützlingshauses finden Sie im Infoblatt:

„Ein Haus für Nützlinge im Garten“ von "die umweltberatung". Auf [youtube.com/umweltberatung](https://www.youtube.com/umweltberatung) gibt es eine Schritt-für-Schritt Bauanleitung eines Nützlingshauses.

Interessante Nistmaterialien

- Schilfhalme und Bambusröhrchen, gebündelt und waagrecht liegend, vor Regen geschützt angebracht
- Hartholz mit Bohrgängen (2-9 mm Durchmesser, 5-10 cm tief); dabei sollte man in das Längsholz bohren und die Oberfläche glätten, damit keine Querfasern abstehen
- morsches Holz: einzelne Äste oder gestapeltes Holz
- markhaltige, dünne Ranken z. B. von Brombeeren, Königskerzen, Kletten. Schneiden Sie diese Ranken am unteren und oberen Ende ab und bringen Sie sie vertikal an.
- Pflanzgefäß aus Eternit, mit Löss oder sandigem Lehm gefüllt; vorgebohrte Gänge mit 5-8 mm Durchmesser locken die Bienen an!
- Sandhaufen oder sandige Flächen im Garten

Anbringung: Nisthilfen sollten an sonnigen und vor Regen und Feuchtigkeit geschützten Stellen im Garten oder an der Hausmauer fest montiert werden. Eine südöstliche bis südwestliche Ausrichtung des Nistplatzes ist optimal. Die ersten Wildbienen sind im Februar unterwegs. Daher sollten Nisthilfen im Februar oder März bereits angebracht sein!

Häufig haben Wildbienen sehr spezielle Ansprüche an ihren Lebensraum, die leider im Garten nicht ersetzt werden können. Lebensräume in der freien Landschaft müssen daher durch Naturschutzmaßnahmen gesichert werden!

Gelebter Bienenschutz - heimischer Honig von nebenan

Über den globalen Austausch von Bienenvölkern kam die Varroa-Milbe, eine gefährliche Milbenart, nach Europa. Dies hat dazu geführt, dass die heimischen Honigbienen heute ohne ImkerInnen nicht mehr überleben können. Ob der Parasit auch die Wildbienen befällt, ist noch nicht erforscht. Mit dem Kauf von heimischem Honig unterstützen Sie die regionalen ImkerInnen und fördern damit auch die Honigbienen.

Der Verzicht auf importierten Honig bietet auch Vorteile für Ihre Gesundheit. Die Zeitschrift Ökotest untersuchte im Jänner 2012 zwanzig verschiedene Honigsorten aus dem Supermarkt. Die Zeitschrift hat sich dabei auf Honig aus nichteuropäischen Ländern konzentriert. In 14 der 20 Proben wurden Rückstände von gentechnisch manipulierten Pflanzen festgestellt! Nur Honig aus europäischen Ländern war gentechnikfrei.

Das Chemische und Veterinäruntersuchungsamt Freiburg (CVUA) hat 2010 über 120 handelsübliche Honigsorten auf Pyrrolizidinalkaloide untersucht. Pyrrolizidinalkaloide sind giftig und können über den Nektar



© Harald Brugger "die umweltberatung"

Der im Herbst blühende Efeu ist eine wichtige Bienenweide

von Jakobsgreiskraut, wo es als natürliches Fraßschutzgift enthalten ist, in den Honig gelangen. Die Untersuchung ergab, dass deutsche Honige praktisch unbelastet waren. Honige aus Nicht-EU-Ländern waren belastet. Greiskräuter sind keine bevorzugten Pflanzen für Bienen, sie fliegen diese aber an, wenn es an Alternativen mangelt. In Übersee-Ländern gibt es große Bestände an Pyrrolizidinalkaloidreichen Pflanzen.

Diese Argumente sprechen stark für den Kauf von hei-

UNSER TIPP

- Kosten Sie sich durch die Vielfalt der regionalen Honigsorten: Haben Sie schon mal den Unterschied zwischen Sonnenblumen-, Lindenblüten- und Waldhonig erschmeckt?
- Achten Sie beim Honigkauf auf das Etikett! „Aus EG- und Nicht-EG-Ländern“ bedeutet, dass der Honig aus einem beliebigen Land der Welt kommen kann.

mischem Honig. Wenn Sie den Honig beim Imker oder der Imkerin von nebenan kaufen, können Sie sicher sein, dass Sie damit ein regionales, gentechnikfreies Produkt erwerben. Wo sich der oder die nächste ImkerIn befindet, erfahren Sie beim jeweiligen Landesverband der ImkerInnen oder beim Dachverband "Biene Österreich".

Sind Bienen gefährlich?

Bienen sind nicht aggressiv. Staatenbildende Bienen, wie Honigbienen oder manche Hummelarten, verteidigen ihr Nest, wenn sie sich bedroht fühlen. Sie sind aber im Gegensatz zu Wespen nicht auf süße Speisen aus und greifen nie von sich aus an. Männliche Bienen besitzen gar keinen Stachel.

Die meisten Wildbienen sind Solitärbienen und verteidigen ihre Brut nicht. Sie stechen nur, wenn sie aus Versehen gequetscht werden. Ihre Stiche sind nicht schmerzhaft und verursachen keine Schwellung. Deshalb gibt es keinen Grund, sich vor Wildbienen zu fürchten!

UNSER TIPP

- Bleiben Sie bei Kontakt mit Bienen ruhig, denn hektische Bewegungen könnten von Honigbienen als Bedrohung wahrgenommen werden.
- Honigbienen vermehren sich, indem sich das Volk teilt und ein Teil mit einer Königin ausschwärmt. Sollte ein Honigbienen-Schwarm in Ihrem Garten oder bei Ihrem Haus gelandet sein, keine Panik! Bienen, die schwärmen, sind sehr friedlich. Wenden Sie sich an die Feuerwehr! Diese wird den Schwarm einfangen und an einen Imker oder Imkerin weitergeben.

KURZ GESAGT

Bienen benötigen vom Frühling bis zum Herbst ein reichhaltiges Nahrungsangebot an heimischen Blütenpflanzen. Wählen Sie Pflanzen mit ungefüllten Blüten!

Nützlingshäuser, Totholzbereiche, Steinhäufen und lehmige Sandhäufen bieten Nistmöglichkeiten für viele Wildbienenarten. Mit dem Kauf von heimischem Honig vom Imker oder der Imkerin unterstützen Sie die Honigbienen und sichern ihr Überleben.

WEITERE INFORMATIONEN

Haben Sie Interesse, selber Honigbienen zu halten? Die „Biene Österreich“ informiert Sie gerne über Fördermöglichkeiten für angehende ImkerInnen. Hier finden Sie auch Kontaktmöglichkeiten zu heimischen Honigproduzenten: www.biene-oesterreich.at

Informationen zum gefährlichen Einsatz von Pestiziden in der Landwirtschaft finden Sie auf www.global2000.at

Infoblätter & Broschüren:

Viele Infos über Bienen und das Anlegen eines Bienen Gartens finden Sie auf www.umweltberatung.at/bienen

Link zur Bauanleitung auf YouTube:

Nützlingshaus - Schritt für Schritt Bauanleitung
www.youtube.com/umweltberatung

Poster "**Vielfalt der Bienen**" mit Fotos von 28 Bienenarten, kostenlos gegen Versand

Poster "**Nützlinge im Garten**" mit Fotos von 28 verschiedenen Nützlingen, kostenlos gegen Versand

Weiterführende Literatur:

Wildbienen – Die anderen Bienen; Paul Westrich; Verlag Dr. Friedrich Pfeil

"die umweltberatung" verrechnet für die Zusendung von Infomaterialien Versandkosten. Viele Materialien können Sie auf www.umweltberatung.at/downloads kostenlos herunterladen.

VOM WISSEN ZUM HANDELN



Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne!

"die umweltberatung" Wien
01 803 32 32
service@umweltberatung.at

Text: DI (FH) Harald Brugger, Mag.^a Bernadette Pokorny, "die umweltberatung" Wien
April 2012

